

Ein Vorschlag zur Tagung: DIE GESPALTENE GESELLSCHAFT
Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf alte und neue soziale Ungleichheiten von der Sektion
Soziale Ungleichheit der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie

Desintegration und Exklusion. Ein empirisch fundierter, kritischer Blick auf zwei
Schlüsselkategorien der Ungleichheitsforschung

Thomas Gurr, MA
Christian Albrechts-Universität Kiel
Institut für Sozialwissenschaften – Bereich Soziologie –
Westring 400
24098 Kiel – Deutschland -
Tel. 0049 (431) 9826804 oder via Mail: tgurr@soziologie.uni-kiel.de

Abstract

Dieser Beitrag wird sich auf der Basis empirischer Ergebnisse der theoretischen und empirischen Tragfähigkeit beider Kategorien widmen und sich der Frage stellen, welchen Beitrag zur Erforschung sozialer Ungleichheit und Unterversorgung einzelner Personengruppen beide Konzepte zu leisten imstande sind, laden sie doch auf den ersten Blick trotz der auf der Hand liegenden Erschließungsvorteile geradezu nicht zu einer empirischen Anwendung ein. Im ersten Teil des Beitrags werden die Basisprämissen und die wesentlichen Kontroversen im Umgang mit den Kategorien Exklusion und Desintegration herausgearbeitet und gegenübergestellt und die Frage diskutiert, welchen heuristischen Wert als sensibilisierende Konzepte in konkreten Untersuchungen ihnen zukommen kann. In einem zweiten Schritt werden (methodische/methodologische) Anlage und Gang einer qualitativen Untersuchung dargestellt, die sich in die „Zone der Entkoppelung“ (Castel 2000) begeben hat, von der angenommen wird, dass sich vor allem dort Desintegrations- und Exklusionsprozesse verfestigt haben. Nachdem in einem dritten Schritt einige der durchaus widersprüchlichen Ergebnisse hinsichtlich verschiedener Dimensionen beider Kategorien vorgestellt werden, folgt im letzten Teil ein Plädoyer im Sinne methodologischer Offenheit für eine differenziertere Analyse, die nicht nur die pathologischen Momente, wie Sinn- und Wertbindungsverluste, soziale und berufliche Isolation, ständige Statusunsicherheit, Anerkennungsdefizite und dergleichen, sondern stärker auch die Chancen und die Perspektiven der Betroffenen in den Blick nimmt. Eine Analysestrategie, die dem Umstand Rechnung trägt, dass ein Teil der Akteure durchaus exzentrisch handelt und sich aktiv, eigenwillig und auf sehr heterogene Weise den Missverhältnissen zwischen objektiven und einverlebten Strukturen stellt.